

# Nassauischer Anzeiger

Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.

Zweites Blatt.

№ 28 Dienstag, 30. März 1915. 15. Jahrgang.

## Der Krieg im Orient.

WB na. Konstantinopel, 28. März. Das Hauptquartier mit Freiing abend verließen Torpedoboots und Minenschiffe des Feindes in die Dardanellen einzudringen. Sie wurden durch das Feuer unserer Batterien zurückgetrieben.

Türkische Verteidigungsmittel. Der „Daily News“ zufolge erklärt sich die schwierige Vernichtung der türkischen Küstenbatterien dadurch, daß diese auf fahrbaren Untergeräten, die auf Schienensträngen bewegt werden, montiert sind. Nach gewisser Geschwindigkeit und nach Fliegererkundungen werden diese Veränderungen der feindlichen Batteriestellungen vorgenommen, so daß die Vernichtung äußerst schwer ist.

WB na. Athen, 28. März. Der Sonderberichterstatter der „Globe“ meldet aus Andros, daß ein französischer Kreuzer am 22. März in der Nähe der türkischen Feste von Dardanelles vom Land aus torpediert worden sei und in 1½ Minuten mit der gesamten Besatzung sank. Der Name des Kreuzers wird geheimgehalten. (Von türkischer Seite ist die Nachricht bisher unbestätigt.)

Konstantinopel. Nach einer Meldung aus Saloniki befindet sich auf dem russischen Kreuzer „Kosford“ ein russischer General, um die Operationen der Engländer und Franzosen gegen die Dardanellen zu überwachen. In Russland habe man die feste Überzeugung, daß zwischen England und Frankreich ein geheimes Abkommen über die Meerengen bestehe.

### a. d. Goltz über die militärische Lage der Türkei.

WB na. Bukarest, 28. März. In einem vom „Aboerun“ veröffentlichten Interim hat sich Generalfeldmarschall v. d. Goltz über die Lage in Konstantinopel und an den Dardanellen folgendermaßen geäußert: Die Bevölkerung ist durchaus ruhig. Der Sultan bewohnt, wie bisher, sein Schloss am Meer und denkt nicht daran, die Stadt zu verlassen. Die Zuversicht, die seit dem letzten Siege noch gestiegen ist, ist allgemeine Tatsache. Daß ich gerade jetzt von Konstantinopel abgereist bin, mag als Zeichen dafür gelten, daß keine Gefahr vorhanden ist. Die Türken war überzeugt, daß der Angriff der Flotten der Alliierten mißlingen werde. Der Erfolg hat allerdings die Erwartungen übertroffen, denn er wurde von den schwächsten Befestigungen außerhalb des Minenfeldes errungen. Ein neuer Angriff der alliierten Flotten ohne gleichzeitige Truppenlandung ist unwahrscheinlich, aber auch für die Türken ist die Türkei vorbereitet, indem an den in Betracht kommenden Stellen eine große Armee bereitgehalten wird. Den Gerüchten über Munitionsmangel hielt v. d. Goltz entgegen, daß die Türkei nicht nur beträchtliche Mengen davon vorrätig habe, sondern daß sie auch selbst Munition erzeuge. Der Wunsch der Türkei nach einer Verbindung mit Europa habe keine Ursache darin, daß die türkische Waffenindustrie nicht so entwickelt sei, wie die mittel-europäische. Die Türkei könnte eine halbe Million Mann mehr ins Feld stellen, wenn die Ausrüstung mit Munition für diese sicher gestellt wäre. Uebrigens, sagte v. d. Goltz, mag der Feind kommen und sich von dem, was ich sage, überzeugen.

### Eine englische Annahme und die türkische Antwort.

Konstantinopel. Der englische Vizeadmiral vor Smyrna hat, nachdem er eingesehen hatte, daß ein rechtmäßiger Angriff erfolglos bleiben müßte, die Schamlosigkeit beiseite, durch einen Behauptungsversuch den Wolf von Smyrna, Rahmy Bey, zur Uebergabe der Festung veranlassen zu wollen. Der Ueberbringer des an den Vizeadmiral gerichteten Schreibens war der in Konstantinopel gut bekannte Engländer Deeds, der bis zum Kriegsausbruch Staatsrat im türkischen Ministerium war. Der am 9. März an den Vizeadmiral gerichtete Brief lautete folgendermaßen: „Em. Exzellenz! Nachdem ich die Befestigungen von Smyrna zum Schutze gebracht, habe ich die Ehre, Ihnen folgenden Vorschlag zu unterbreiten: Alle Befestigungen und Batterien, die sich im Hafen von Smyrna befinden, ergeben sich. Eine bis zum Hafen von Smyrna reichende, von einem freien Jone wird bedingungslos freigegeben. Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß die Verbündeten überflüssiges

Blutvergießen vermeiden und die Stadt Smyrna und Umgegend vor den Zerstörungen des Krieges bewahren wollen. Deutschland hat der Türkei mit diesem Kriege keinen Freundschaftsdienst erwiesen, und auf Ausweitung Deutschlands hin hat, wie Sie wissen, Enver Pascha und seine Gefinnungsgenossen Ihr Land in eine schlimme Lage gebracht. Mit der Annahme der Ratsschlüsse ihrer türkischen Freunde hat die Türkei die Freundschaft mit England und seinen Verbündeten verloren. Die Folge davon ist das Unglück der Türkei. Die russischen Armeen rücken nach entscheidenden (1) Siegen im Kaukasus vor, die gegen Ägypten unternommene Aktion ist völlig erfolglos (2) geblieben, und selbst Konstantinopel ist in Gefahr, in die Hände der Verbündeten zu fallen. Em. Exzellenz leben, daß der endgültige Sieg den Verbündeten zufallen wird. Die verbündeten Mächte hegen gegen Em. Exzellenz keine feindlichen Gefühle, und Em. Exzellenz wollen versichert sein, daß, wenn die oben erwähnten Bedingungen angenommen werden, es möglich sein wird, andere Verhandlungen zu führen. Ich verspreche der Bevölkerung, sie zu entschädigen. Gegen das unschuldige Volk wollen die Verbündeten keinen Krieg führen, und wir werden deshalb, wenn der Krieg hier als beendet zu betrachten ist, Ihnen die nötigen Mittel zur Verfügung stellen, um die Lage der Bevölkerung zu erleichtern. Ich bitte, mir Ihre Antwort bis übermorgen zu erteilen. Yours, Vizeadmiral.“ — Der Vizeadmiral sollte nur kommen und sich die Antwort selbst holen.

In einem Artikel des „Lanin“ heißt es: Wir haben keinen Vorwand nötig und sind instand, Freund und Feind zu unterscheiden. Der Admiral war über die Anhänger Enver Pascha schlecht unterrichtet. Das ist die ganze ottomanische Nation, die gegenwärtig kämpft, um die islamitische Welt von der Drangsalierung seitens der Engländer, Franzosen und Russen zu befreien. Sie wünscht, daß der deutsche Söbel siegreich aus dem Kampfe hervorgeht und ist überzeugt, daß nur dann die ottomanische Nation und die ganze Welt glücklich sein werden. Unsere Feinde sollten wissen, daß wir nicht von Deutschland irreführt worden sind, sondern wir sind in den Krieg gezogen worden durch den Haß des Dreierbundes gegen uns und durch die uns gestellten Forderungen.

## Tages-Rundschau.

Berlin. Der Reichszentralrat ist hier eingetroffen.

WB na. München, 27. März. Bei der Truppenvereinbarung an welcher die Heerstruppen, Landsturmeute und Mannschaften jüngerer Jahrgänge beteiligt waren, hielt der König eine Ansprache, in welcher er die Soldaten ermahnte, sich mit Fleiß ihrer Ausbildung zu widmen, damit sie, wenn die Zeit käme, als tüchtige Soldaten hinaus könnten, um Deutschlands Grenze zu schützen und für das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn zu kämpfen. Sie sollten den alten Ruf der Treue und Tapferkeit der bayrischen Truppen aufrechterhalten. Seit über sieben Jahrhunderten sei das bayrische Königshaus mit seinem Volk auf engste verwachsen. Alle Stände, reich und arm, hoch und niedrig, kämpfen jetzt für Deutschlands Größe. An der Spitze einer Armee stehe Kronprinz Rupprecht. Deutschland könne nur einen Frieden schließen, noch weicher es niemandem mehr einlasse, es wieder anzugreifen. Es werde noch schwere Opfer kosten, um dies herbeizuführen. Wenn sie vor den Feind kämen, sollten sie eingedenk sein des heutigen Schwures.

### Verwendung von Medizinstudierenden als Unterärzte.

Berlin, 27. März. Die als Sanitätsmannschaften unter Vorbehalt verwendbaren Medizinstudierenden können laut Korrespondenz-Amer nach dem Befehl der ärztlichen Vorgesetzten und nach dem Besuch von zwei klinischen Semestern auf ihren Antrag für den Nothfall anstelle von Unterärzten verwendet werden.

### Der Gesundheitszustand unseres Heeres.

WB na. Berlin, 27. März. Aus dem Großen Hauptquartier geht aus folgende Mitteilung zu: Ausländische Blätter drücken in der letzten Zeit häufig ungünstige Nachrichten über den Gesundheitszustand unseres Heeres. Dieser ist durchaus zufriedenstellend. Unsere Soldaten haben die Anstrengungen des Winterfeldzuges vorzüglich überstanden. Eigentlich hatten sie nur in den Karpaten unter der Bitterung zu leiden. Epidemische Krankheiten, außer ganz vereinzelten Fällen von Flecktyphus und Cholera im Osten, sind nicht mehr zu verzeichnen. In diesem günstigen Ergebnis haben in erster Linie die rechtzeitig ergriffenen hygienischen Maßnahmen beigetragen, so die Schutzimpfungen gegen die Typhus, die Cholera und Typhus, die Verwendung harter Trinkwasserbereiter, die Anlage von Bännen- und Brausebädern hinter der Front, auf Bahnhöfen und in Bädern, die Herrichtung von Desinfektionsanstalten und die Maßnahmen für Kleider-

schmutz und heruntergekommen sie auch ausschauten, gingen demnach den gefangenen Russen in einem großen Bogen aus dem Wege, und meist wurden dieselben mit der Rüstgabe dirigiert, denn anzunehmen wagten wir das Gesindel nicht, aus Furcht vor den lebendigen Schmarotzern, mit denen die Russen überreichlich gesegnet sind. Stets sorgten wir dafür, daß wir die Gefangenen so bald wie möglich abschubten konnten, und die arme Infanterie war meist die Leidtragende, die die herrschenden abtransportieren mußte.

Alle Hochachtung vor den Volksschullehrern. Wir lesen in der „Badischen Schulzeitung“: Kollege Joh. Rupp in Wollteberg, früher Unterlehrer in Karlsruhe, der schon vor einiger Zeit mit dem Eichenkreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde, erhielt in letzter Zeit das Ritterkreuz des „Jahringers Löwenordens mit Schwertern“. Wie wir vernahmen, hat Kollege Rupp eine Rufsuratange für Schillingen gebaut, die besonderen Schutz gewährt gegen feindliche Geschosse schwerer Art. Nachdem der Divisionsgeneral diese mit seinem Brigadegeneral inspiziert hatte, wurden ähnliche Gedanken unter Rupp's Leitung für die ganze Division eingerichtet. Dieser Umstand sowie das unangenehme Loos, das Rupp für die äußere und innere Ordnung seiner Kompanie erhielt, waren die Ursache, daß der General dem Kollegen bei dem Abreisen, zu dem Herr Rupp eingeladen war, den Orden überreichte, wobei er u. a. die Worte einsprach: „Alle Hochachtung vor den Volksschullehrern!“

Das unterschlagene Deutschland. Nach dem „Geogr. Anzeiger“, Zeitschrift des Verbandes deutscher Schulgeographen, hat England China mit Schulatlanten überflutet — und seinem Beispiele ist auch Amerika gefolgt —, auf denen Deutschland neben dem mit Skizzen überfüllten England nur mit — Heidelberg und nach einer kleinen Stadt vertreten ist.

Ein nachschaffter jugendlicher Postauswärtiger stand in Berlin vor der Strafkammer. Er hat nach eigenem Geständnis in 20 bis 25 Fällen kleine Feldpostpakete, in denen sich Schokolade und andere Leichtigkeiten befanden, sich angeeignet und den Inhalt verkehrt. Der zuständige Vorsteher erklärte vor Gericht, daß die Postverwaltung bei der Entdeckung dieser Veruntreuungen geradezu vor einem Rätsel gestanden habe, da sich der junge Mann immer als fleißig, zuverlässig und pünktlich im Dienst gezeigt habe. Das Urteil lautete auf 4 Monate Gefängnis.

Französischer Zeitungsbericht. Ueberall müssen sich die Deutschen einschränken. Im fernsten Berliner Westen kann man sehen, wie gleichzeitig zwei Personen ein Klavier benutzen. — An Kopfbedeckung mangelt es, so daß man dort Leute der verschiedensten sozialen Bestimmung unter einem Hut gebracht hat. — Auch die Wäsche wird knapp. In einem Keller stand bereits angehäuft: Wäscheberge! — Was Lebensmittel angeht, so kann es im Osten kaum noch Reis geben. Die Russen haben überall Reis ausgenommen! — Das Kriegsmaterial ist schlecht. Bestimmt weiß ich's von den deutschen Leuten. Die sollen unter jeder Kanone sein. — Wir glauben an den Sieg der Verbündeten. „Aller Kriegsgott.“

### Feuersbrunst in Schweden.

WB na. Christiania, 29. März. Bei einer Feuersbrunst in Sandesjord brannten gestern 4 Holz- und 3 Steinhäuser nieder. Zwei junge Mädchen kamen in den Flammen um. 16 Geschäfte wurden eingeschmolzen. Der Schaden beträgt 800 000 Kronen.

reinigung und Entlassung. — Auch die weitverbreitete Annahme, daß geschlechtliche Krankheiten in unserem Heere eine Ausdehnung genommen hätten, die sie zu einer Volksgefahr mache, ist nicht zutreffend. Die Gesamtzahl der auf dem westlichen Kriegsschauplatz an Geschlechtskrankheiten leidenden Mannschaften, bleibt etwa um die Hälfte hinter diejenigen der in der Heimat befindlichen Mannschaften, die diese niemals verlassen haben, zurück. Eine weitere Einschränkung der geschlechtlichen Krankheiten beim Heere bildet das unausgereifte Bemühen aller verantwortlichen Männer. Neben entsprechenden Ueberwachungs- und Vorbeugungsmaßnahmen finden Beschränkungen der Mannschaften statt, wobei Offiziere, Ärzte und Geistliche zusammenwirken.

### Wo England der Schuß drückt.

WB na. Amsterdam, 27. März. Die Blätter drucken einen Artikel aus dem in Manchester erscheinenden Wochenblatt „Labour Leader“, dem Organ der sozialistischen unabhängigen Arbeiterpartei, ab. In dem Artikel heißt es: Ueberall vermindert die gedankenlose Begeisterung, die eine Nation zu Beginn des Krieges stets kennzeichnet. Ueberall richtet man das Auge auf den Ausgleich, der den Feindseligkeiten ein Ende machen soll. Man fragt, wie dieser Ausgleich sein soll, und was getan werden muß, um das Ziel zu erreichen, für das der Krieg geführt wird, nämlich künftige Kriege unmöglich zu machen, den Militarismus zu vernichten, kleine Länder sicherzustellen, die brutale Gewalt zu entzweien und die Vernunft auf den Thron zu setzen. Manchelei Fragen drängen sich auf, beispielsweise, ob Deutschland allein für den Krieg zu tadeln ist, ob England vor dem Kriegsausbruch alles tat, was in seiner Macht stand, um den Untergang Belgiens zu verhindern, und ob das deutsche Volk nicht Grund zum Mißtrauen gegen England hatte. Die öffentliche Meinung unter der Arbeiterklasse ändert sich. Das Land, in welchem sie sich befindet, die unzureichende Unterstützung, welche die englische Regierung ihr gewährt, föhren die nationale Einmütigkeit, die den Arbeitern anfänglich häßliche Tathaten verband, Schwere Unglücksfälle, der Anblick von Soldaten mit verkrüppelten Gliedern erleichterten die Reuen, ihre furchterlichen Erzählungen und ihre Erkenntnis, daß die deutschen Soldaten auch Menschen sind, wie sie selbst, mit liebenden Frauen und geliebten Kindern, das alles wirkt dauernd auf die Ansichten ein.

Eine übertriebene Bedeutung für die gesamte öffentliche Meinung Englands wird man dieser einen sozialistischen Stimme nicht beimessen dürfen. Sie gibt aber doch Zeugnis von der Tatsache, daß man in England längst den Krieg am eigenen Leibe hat spüren lernen müssen.

WB na. London, 28. März. Die von den Blättern veröffentlichte Rede des Direktors vom Eton College, Lyttelton, erregt Aufsehen. Lyttelton führte darin aus: Nichts von dem, was wir tun können, um den Frieden in Europa aufzuwickeln, würde den geringsten Wert haben, wenn wir nicht beweisen, daß wir bereit sind, nach dem Grundgesetz zu handeln, daß jede Nation allen anderen volles Vertrauen entgegenbringen und der Zeit entgegengehen soll, wo es ihr erlaubt sein wird, nach ihrer Weise zu leben und sich zu entwickeln. Wenn England nicht vortritt und sich erbt, macht, aus den selben Gründe, den es anderen aufzwingen will, seinerseits Konzessionen zu machen, würde man es mit Recht für Gräueltäter erklären. Bedeutende Männer wären dafür, daß England, wenn die Internationalisierung des Kieler Kanals verlangt würde, damit das Versprechen verbunden solle, auch Gibraltar zu internationalisieren, aber andere einflussreiche Männer, denen er diesen Plan vertragen hätte, meinten, England könne nichts tun, wodurch die Stärke des Reiches vermindert werden würde. Wenn England an allem festhält, was es sich in der Vergangenheit angeeignet, darunter an Besitzungen, die durch sehr fragwürdige Mittel erworben worden waren, und erklärt, daß es keinen Zoll Bodens und kein einziges Vorrecht aufgeben will, legt es sich von den Grundgesetzen des Christentums los und verläßt sich auf den Grundgesetz des Wettbewerbs. England ist verpflichtet, keinen Zweifel darüber zu lassen, daß, wenn die Gelegenheit kommt, es willens ist, die Rolle einer verlässlichen Nation zu spielen, die zu Opfern bereit ist.

„Deutsche Lichtigkeit“. Unter obigem Titel gibt die „Times“ den Feldpostbrief eines Infanterieoffiziers wieder, in dem es heißt:

Obgleich die meisten von uns darin übereinstimmen, daß einer unserer Leute so viel wert ist wie drei Deutsche, so ist doch das, was dem Stab der Deutschen an Reichtum des Krieges und das dazu nötigen fehlt, verhältnismäßig gering. Die Schützengraben-Ausstattung der Deutschen ist prachtvoll und ihre Methoden über alles Lob erhaben. Als sie neulich einen unserer Gräben sprengten, und

### Eine neue deutsche Zeitschrift in Spanien.

Amsterdam, 29. März. „Daily Telegraph“ berichtet, daß in wenigen Tagen eine großartig ausgestattete und interessante Zeitschrift unter dem Titel „Germania“ in Barcelona erscheinen werde. Ihr Zweck sei, die bisherigen guten Beziehungen zwischen Spanien und Deutschland zu fördern. Ihr Herausgeber ist der bekannte Journalist Louis Almerich.

### Ueber die Landung französischer Flieger

Im Breisgau in der ersten Hälfte der vergangenen Woche, läßt sich die „Börsen Zeitung“ aus dem badischen Rheintal noch melden: Die beiden Flieger, zwei Unteroffiziere, entfielen unversehrt dem Fliegzeug und zündeten daselbst dann an, sodaß es sofort lichterloh brannte. Eine nach Hunderten zahlende Menschenmenge kam hinzu und umringte die Flieger. Sie ließen sich ruhig gefangen nehmen und der Militärbehörde ausliefern. Das Fliegzeug, aus dessen Sicht einige Schriftstücke gerettet wurden, wurde abmontiert und fortgeführt.

### Ueber englische Schiffverluste

meldet die „Kölnische Zeitung“ aus Christiania: Nach Blooms Register sind bis zum 30. September 1914 durch Kriegsschiffe oder Minen verloren gegangen 84 Dampfer von zusammen 200 596 Tonnen und zwei Segler von 484 Tonnen.

Eine zeitgemäße Inschrift. Eine zeitgemäße, wenn auch etwas derbe Inschrift erhielt der Neubau eines Hauses in einem Deutschen Wohnort. Auf einer kunstvoll gearbeiteten Eisenplatte prangt da mit goldenen Lettern der Vers:

Der Feinde haben mutenbrannt —  
Sie stürzten sich aufs Vaterland —  
Der deutsche Reich ist alle verhaßt  
Zur selbigen Zeit ward ich gebaut  
Vermag Herr, die Kaiserkrone —  
Sich Ehre dem deutschen Vaterland!  
— 1915. —

### Geschäftlicher Reklameteil

# Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosigen, jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

### Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radbeul, 2 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

## Vermischtes.

Zur Warnung für die Verbreiter von Gerüchten. Man meldet aus Breslau: Anfangs Februar hörte ein junger Mädchen in einem Straßenbahnwagen das Gerücht, Generalfeldmarschall v. Hindenburg sei von seinem verräterischen Kraftwagenführer in die Feuerlinie gefahren worden und beinahe in die Hände der Russen gefallen. Nur dadurch, daß er den Verbreiter erschossen hätte, konnte er sich retten. Sie erzählte dies dann ihren Eltern und ihr Bruder überbrachte es einem Mitangehörigen im Geschäft, der es dann seiner Frau weiter berichtete. Von dieser wieder erfuhr es die Frau eines Reisenden, die nun nichts Klügeres tun konnte, als ihren Mann damit zu überraschen. Dieser schickte sich gerade an, auf Geschäftsreisen zu gehen und freute sich natürlich, eine solche Sensationsnachricht als Neuigkeit in die Provinz mitnehmen zu können. Da sie ihm aber noch nicht sensationell genug war, hoffte er sich noch stark nach. Als er sich dann abends in Steinau im Hotelzimmer betrunken hatte, erzählte er dort, daß Hindenburg von seinem Chauffeur in die Feuerlinie gefahren worden sei. Er hätte den Mann zwar vom Sitz heruntergeschossen, doch habe ihm das nicht viel geholfen, er sei vielmehr mit seiner ganzen Armee in russische Gefangenschaft geraten. Auf dem Warie wiederholte er dann mit lauter Stimme diese Ungeheuerlichkeit vor einer schnell zusammengelaufenen Volksmenge. Ein gerade vorübergehender Feldwebel nahm den Angeklagten daraufhin fest und ließ ihn nach Breslau bringen. Jetzt hatte er sich vor dem Kriegsgericht wegen Vergehens gegen § 9 b zu verantworten und dieses verurteilte ihn zu zwei Monaten Gefängnis, weil er wesentlich ein solches Gerücht verbreitet hatte, das geeignet war, allgemeine Beunruhigung hervorzurufen und die Zivil- und Militärbehörden in ihren Maßnahmen irreführend zu beeinflussen.

Von der Verfolgung in Masuren. In einem der „Köln. Ztg.“ übergebenen, freich und anziehend geschriebenen Feldpostbrief lesen wir: „Einige Teile der großen russischen Einfallarmee schlugen sich zwar in den ersten Tagen gut, doch einmal auf der Flucht, hörte auch aller Schneid und jede erstere Widerstandskraft auf, und die Russen ließen sich haufenweise wie die Hammel gefangennehmen. So machten drei meiner Wanen, die auf einer Streife begriffen waren, 43 Gefangene. Die Infanteristen hatten sich in ein Geschütz geflüchtet, und anstatt Widerstand zu leisten, streckte die Gesellschaft einfach die Waffen. Meine Leute waren in Vertegenheit, wie sie ihre Gefangenen wegbringen sollten, denn das eine Pferd nahm sie und mußte geführt werden, während zwei Mann zur Beförderung der 4 Mann schick ausreichten. Da kam der führende Gefreite, ein früherer Rheinländer, auf den köstlichen Gedanken, der Gesellschaft einfach die Hosensträger wegzunehmen, so daß die ob dieser Verabingung sehr ausgebrachten Gefangenen, die übrigens mit vorgehaltener Karabine zu dieser Prozedur gezwungen werden mußten, ihre Hosen mit beiden Händen halten mußten, und auf diese Weise, selbst wenn sie gewollt hätten, nicht mehr ausreifen konnten. Es war ein köstlicher Anblick, als der famose Zug abends bei der Schwadron ankam, die gerade abgelesen war und abtrotzte. Die Russen schimpften wie die Rohrspanen und gaben nicht eher Ruhe, bis jeder seinen Hosenhalter, der oft nur aus einem dreieckigen Stiel bestand, wieder in seinem Besitz hatte. Unsere Leute, so ver-



hoh die Deutschen nicht nur alle wichtigen Punkte in der Umgebung der Stadt behauptet, sondern neue Stützpunkte gewonnen haben. Im Argonnerwald finden in den letzten Tagen die deutschen Fortschritte geringen Widerstand. Die durch das Bombardement verschiedener französischer Städte angerichteten Schäden sind weit bedeutender, als amtlich zugestanden wird.

### Tages-Rundschau.

#### Das genaue Ergebnis der Zeichnungen auf die zweite Kriegsanleihe.

Berlin, 26. März. Das genaue Ergebnis der Zeichnungen auf die zweite Kriegsanleihe bezieht sich auf neun Milliarden sechzig Millionen und setzt sich zusammen aus 6610 Millionen Zeichnungen auf Anleihefaktura, 1675 Millionen Zeichnungen auf Anleihe mit Schuldbuch-Eintragung und 775 Millionen Zeichnungen auf Reichsschatzanweisungen. Das Ergebnis wird sich noch erhöhen durch Zeichnungen der Truppen im Felde, für die, gemäß sie den Betrag von 10 000 Mark nicht übersteigen, eine Verlängerung der Zeichnungsfrist bis 10. April bewilligt ist. Die Zeichner erhalten die Zuteilungsscheine von der Stelle, bei der sie gekauft haben. Es wird volle Zuteilung auch auf die Schatzanweisungen erfolgen. Die Zahlungen können betanntlich vom 21. März ab geleistet werden.

Berlin. Dem Generalfeldmarschall Graf Haeseler ist das Ehrenkreuz zum Orden Pour le merite, dem Generalfeldmarschall Prinz von der Goltz die königliche Krone zum Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe verliehen worden.

### Nassauische Nachrichten.

#### Büchrisch.

Der heutige Klippfischverkauf war so rege, daß die von der Stadt angeschaffte Ware vollständig ausverkauft worden ist.

Der Handwerkerverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden. In einer Vorstandssitzung wurde beschlossen, den für dieses Jahr vorgesehenen Verbandstag, für welchen ursprünglich Oberlahnstein in Aussicht genommen war, nicht stattfinden zu lassen.

W.B. (Nichtamtlich.) Herabsetzung der Wehlpreise durch die Kriegsgetreidgesellschaft. Der Aufsichtsrat der Kriegsgetreidgesellschaft beschloß in der Samstag-Sitzung, daß von dem Zeitpunkt der geregelten Verteilung der Wehlbestände nach dem Verteilungsplan der Reichsverteilungsstelle, d. h. ab 1. April 1915 die Preise für Wehl allgemein herabgesetzt werden. Die Preise passen sich allgemein der Abflutung der Getreidpreise in den Höchstpreisbezirken nach dem Höchstpreisgesetz vom 4. August 1914 und der Bekanntmachung des Bundesrates über Höchstpreise vom 28. Oktober 1914 an, doch sind im ganzen nur zehn Preisbezirke gebildet worden. Der niedrigste Preis für Roggenmehl stellt sich auf 35 Mark, einschließlich Sach und Fracht, der höchste Preis im zehnten Preisbezirk auf 38 Mark. Die Preise für Weizenmehl bewegen sich zwischen 40,75 Mark und 42,75 Mark. Der mittlere Preis für Roggenstroh wird ab 1. April 22,50 Mark sein. Die Preise bedeuten eine erhebliche Herabsetzung gegenüber den letzten Wehlpreisen im freien Handel.

Nach einer Verordnung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz erhalten die in der Binnenschifffahrt beschäftigten Personen auf der Fahrt bei längerer Abwesenheit von dem Wohnsitz Ausweise zum Ankauf von Brot und Wehl von der Hafenbehörde des Anlegeplatzes. Der Ausweis wird für die ganze Befahrung für bestimmte Tage ausgestellt und ist nicht übertragbar. Bei Festlegung der Gültigkeitszeit des Ausweises ist zu berücksichtigen, für

welche Zeit dem Schiffer eine Versorgung mit Brot und Wehl billigerweise gewährt werden muß. Die Art des Ausweises und die zugehörige Brot- und Wehlmenge wird bestimmt nach den an dem Anlegeort geltenden Vorschriften. Beim Verlassen des Anlegeplatzes ist der Ausweis der ausstellenden Behörde zurückzugeben. Diese erteilt dem Schiffsführer eine Bescheinigung darüber, für welche Zeit er in dem Anlegeplatz für sich und seine Befahrung Brot und Wehl erhalten hat. Ohne Vorlage dieser Bescheinigung erhält der Schiffer an anderen Anlegeplätzen keinen weiteren Ausweis.

Bezüglich der durch Bundesratsbeschluss vom 4. Februar d. J. genehmigten Hebertragung des Durchschlittsbrandes einer Brennerei oder eines Teiles desselben auf eine andere Brennerei sind von dem Königlich Preussischen Finanzministerium unter dem 15. März d. J. erleichternde Bestimmungen erlassen, auf welche die beteiligten Kreise hier hingewiesen werden. Diese Bestimmungen können auf den Zollämtern eingesehen werden.

W.B. Das Neue Armeeverordnungsblatt enthält u. a. folgende Bestimmungen: Verbot der Beförderung von Osterkarten und Pfingstkarten. In gleicher Weise, wie die Beförderung von Neujahrsglückwunschkarten wird den Angehörigen des Heeres auch die Beförderung von Oster- und Pfingstglückwunschkarten untersagt.

W.B. Wiesbaden. Für Rechnung der Stadt Wiesbaden sind 3. St. 20 kriegsgefangene Franzosen aus dem Dietrichshagen Lager mit der Umgründung von Grundstücken in der Nähe des Melonenberges zum Zwecke der Bestellung beschäftigt und weitere 50 Mann aus dem Gefangenenlager bei Darmstadt werden heute erwartet. Die heute eintreffenden 50 Leute werden von der Bahnbewachung beschäftigt. Leider benimmt sich auch hier das Publikum den Gefangenen gegenüber nicht wie es sein sollte. Zwangsmassnahmen stehen in Aussicht für Personen, die trotz der Not der Zeit in diesem Jahre die Bestellung von ihnen gehörigen Grundstücken unterlassen. Nützlichem wird der Magistrat nicht vor dem ihm zustehenden äußersten Mittel, der Enteignung des Grundstückes, zurücktreten.

### Bantes Allerlei.

Nagel. Von einer auswärtigen deutschen Firma gelieferte, zur Hälfte mit gebranntem Kakaoschalen gefüllte 20 000 Pfund Kakao sind hier beschlagnahmt worden.

Professor Wilhelm Konrad von Königen, der 1895 in Würzburg die X-Strahlen erfand, feiert heute Samstag in München seinen 70. Geburtstag. Was seine Erfindung bedeutet, wird man gerade in der Kriegszeit nicht hoch genug veranschlagen können.

Eine erregende Trauung. In der Kirche zu Inzenroth haben Frauen in Liegnitz vor einigen Tagen die Vermählung des Kriegsinvaliden Hermann Adolph mit Fräulein Martha Krause statt. Der Bräutigam wurde am 22. August bei Longwy so schwer verwundet, daß ihm beide Hände amputiert werden mußten. Deutsche Frauen, deutsche Treue!

Mailand. Der frühere Marineleutnant Belloni stand wegen Entführung des Unterseebootes 43 und dadurch bewirkter Verletzung der Neutralität in Sarzana bei Spezia vor Gericht, wurde aber freigesprochen mit der Begründung, daß die Tat nach dem Befehle nicht strafbar sei.

Warschau. Durch ein unvorsichtig weggeworfenes Zündhölzchen explodierte ein Gefäß mit Äther im Wagen eines Juges, der nach Moskau abfahren sollte. Ueber vierzig Reisende wurden verletzt, darunter dreizehn schwer. Zwei starben auf dem Wege ins Spital.

Berlin. Aus England wird laut „Tägl. Rundschau“ über Haag berichtet, daß zu Anfang der vorigen Woche in Portsmouth 50 000 Mann englische Truppen und in Dover 75 000 Mann lagen, die nach französischen Häfen übergesetzt werden sollten.

## Neueste Nachrichten.

### Deutsches Reich

Aus den heutigen Berliner Morgenblättern. (Privattelegramme.)

Zur Jahrhundertfeier von Bismarcks Geburtstag hat der Evangelische Oberkirchenrat einen Erlass herausgegeben, in dem es heißt: In dieser gewaltigen und ersten Zeit, in welcher das deutsche Volk mit heiligem Danke des Segens und des Kräftezuwachses gedenkt, die ihm durch die Begründung des Deutschen Reiches und die feste Vereinigung seiner Stämme zu einem unerschütterlichen starken und aufstrebenden Volkstum zu teil geworden seien, mache sich auch in den Kreisen unserer Geistlichkeit der Wunsch geltend, des mit der Gründung des Reiches untrennlich verbundenen großen ersten Kanzlers in den Gottesdiensten unserer Landeskirchen zu gedenken. Eine kirchliche Feier vertrage sich nicht mit dem Charakter der stillen Woche. Es bleibt den Geistlichen überlassen, über den Zeitpunkt der Feier nach ihrem Ermessen und nach dem Wunsch ihrer Gemeinden zu befinden.

### Ueber die Luftangriffe deutscher Flieger auf Calais

Berichtet laut „Berliner Tageblatt“ die Mannschaft des in England angekommenen schwedischen Dampfers „Diana“, der gerade in den Docks von Calais lag, daß die Flieger über die Docks zur Stadt hinwogen, und die Befehungen der Schiffe sofort unter Deck stüchteten. Die Aeroplane warfen eine große Anzahl Stahlpfeile auf die Schiffe und Quais. Im ganzen sollen etwa 500 Pfeile geworfen worden sein. Auch Bomben wurden geworfen, aber so viel zu erfahren war, soll der angerichtete Schaden nicht groß sein. Im Quai seien einige Einrichtungen zerstört worden. Auch der Ausbruch eines Feuers sei bemerkt worden. Der Angriff sei etwas später abgewehrt worden, wobei mit Kanonen und Gewehren auf die Aeroplane gefeuert wurde.

### Der Montag-Tagesbericht.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 29. März.

#### Westlicher Kriegsjchauplatz.

Der Tag verlief auf der ganzen westlichen Front ziemlich ruhig. Nur im Argonnerwalde und in Lothringen fanden kleine für uns erfolgreiche Gefechte statt. Generaloberst v. Kluck wurde bei Besichtigung der vorderen Stellung seiner Armee durch einen Schrapnellschuß leicht verwundet. Sein Befinden ist zufriedenstellend.

#### Ostlicher Kriegsjchauplatz.

Tauruggen wurde von unseren Truppen im Sturm genommen, 300 Russen gefangen genommen. An der Bahn Wirrballen—Kowno brach bei Pilwiszki ein russischer Angriff unter schwersten Verlusten zusammen. In Gegend Crasnowol machten wir über 1000 Gefangene, darunter eine Eskadron Gardeulanen mit Pferden und erbeuteten 5 Maschinengewehre. Ein russischer Angriff nordwestlich von Clechanow wurde abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

# Bekanntmachung.

Infolge der kriegerischen Ereignisse haben die Preise sämtlicher für die Biererzeugung nötigen Rohmaterialien und Bedarfsartikel eine ganz außerordentliche Steigerung erfahren. Die gegenwärtigen Gerste- und Malzpreise betragen das Doppelte und Dreifache der Höhe normaler Jahre. Die Preise für Futtermittel sind verdoppelt, diejenigen für Bech, Oel, Garze u. vervierfacht. Auch sämtliche übrigen Bedarfsartikel haben sich in erschreckendem Maße verteuert.

Dazu kommt, daß die Reichsregierung sich veranlaßt gesehen hat, um für die Folgezeit einen Teil der deutschen Gersteernte für die Viehernahrung sicherzustellen, die Biererzeugnisse aller deutschen Brauereien auf 60 Prozent der Vorjahre einzuschränken. Hierdurch wird selbstverständlich auch unsere Lieferfähigkeit auf 60 Prozent herabgesetzt und durch den Wegfall der für den Verdienst ausschlaggebenden Massenerzeugung werden unsere Gesehungskosten ganz allgemein verteuert.

Die gesamte Steigerung der Erzeugungskosten eines Hektoliters beträgt, wie Ihnen aus anderweitigen Veröffentlichungen bekannt sein dürfte, heute schon zirka Mark 10.—

Die unterzeichneten Brauereien und Brauerei-Verbände haben sich jedoch nach eingehender Beratung und in Berücksichtigung der Zeitverhältnisse damit begnügt, nur um

**Mk. 5.— pro Hektoliter Fassbier**

und dementsprechend um

**50 Pfg. pro Kasten Flaschenbier à 20 Flaschen**

ab 29. März ds. J. auszuschlagen.

Dieser Aufschlag hat eine Erhöhung der Ausschankpreise zur Folge. Auf Antrag und im Einverständnis mit den hiesigen Wirtevereinigungen wurden die Ausschankpreise für den Stadtkreis Diebrich wie folgt festgesetzt:

**7/10 Str. 15 Pfennige**

Kleinere und größere Gemäße zu entsprechend erhöhten Preisen.

Für das Flaschenbier beträgt der Verkaufspreis:

An Wiederverkäufer pro Kasten à 20 Flaschen bis zu 0,5 Liter Inhalt Mk. 2,90.

An Konsumenten pro Flasche 17 Pfg., gleichviel ob die Abgabe flaschenweise oder in Kasten erfolgt. Die Hinterlegung eines Pfandes pro Flasche mit 5 Pfennig bleibt unverändert bestehen.

Der Ausschank in Glas und Flasche steht somit jetzt in unserer Gegend durch den Krieg nur auf einer Höhe, wie sie in anderen Teilen Deutschlands bereits seit langem bestehen.

Wiesbaden, im März 1915.

Geschäftsvoll

**Verband der Brauereien von Wiesbaden u. Umgebung:**

Brauerei Felsenkeller, Hans Klüfner,  
Gebr. Eich, Brauerei zur Walmühle,  
Germania Brauerei-Gesellschaft, Wiesbaden,  
Wiesbadener Kronbrauerei, Akt.-Ges.,  
Sämtlich in Wiesbaden,  
Zaunbrauerei G. Wath, G. m. b. H. in Diebrich a. Rhein.

**Verband der vereinigten Brauereien von Frankfurt a. M. und Umgebung,**

**Verband der Brauereien von Limburg (Lahn) u. Umgebung,**

**Verband der Brauereien von Mainz und Umgebung,  
Verband der Brauereien von Worms und Umgebung,  
Bayerische Aktien-Bierbrauerei Aschaffenburg,  
Hofbierbrauerei Hanau Akt.-Ges., Hanau,  
Exportbrauerei Justus Hildebrand, Pfungstadt.**

### Rheinische Hypothekbank Mannheim.

Eingezahltes Aktienkapital . . . . . M. 27,000,000.—  
 Gesamtreserven (ausschliesslich Vortrag) . . . . . 33,595,613.36

Hypothekenbestand . . . . . Ende 1914 M. 608,094,352.03  
 Kommunal-Darlehen . . . . . 19,471,270.27  
 Pfandbriefumlauf . . . . . 586,930,500.—  
 Kommunal-Obligationsumlauf . . . . . 17,544,100.—

Der Geschäftsbericht für das Jahr 1914, sowie Zirkulare betreffend mündelsichere Kapitalanlage können von der Bank direkt oder von sämtlichen Pfandbriefverkaufsstellen gratis und franko bezogen werden. Unsere Pfandbriefe sind an unserer Kasse, sowie bei allen deutschen Banken und Bankiers erhältlich. [D

Prämiert **Ideal Zahnbrücke** D.R. Patent  
 (Zahnersatz oh. Gaumenplatte)  
 Goldene Medaille D. R. Patent Nr. 281 107. Nr. 281 107  
**Paul Rehm, Zahnpraxis, Wiesbaden.**  
 Friedrichstrasse 50 I. — Telefon 3118.  
 Zahnziehen, Nervlöten, Plombieren, Zahnregulierungen  
 Künstl. Zahnersatz etc.  
 Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

# Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Hauswäsche!

Henkel's Bleich - Soda

## Irrigateure

nach Professor von Esmarch — komplett mit Schlauch, Mutter- und Klystierrohr von 1.25 Mark an.  
 Glycer-, Klystier- u. Injektions-Spritzen, Spälspritzen, Ekdets. 78a

**Chr. Tauber Nachf. B. Petermann**  
 Wiesbaden.  
 Fernsprecher 717. Massevia-Drogaria. Kirchgasse 80.

### Düngerverkauf.

Von der städtischen Kläranlage nächst der Rainzer Strasse dem Gelände der ehemaligen Spelmühle werden bis auf weitere Düngstoffe zu folgenden Preisen abgegeben:

1. Frische, nicht kompostierte Düngstoffe:  
 a) für den Einspänner 0,70 Mark  
 b) für den Zweispänner 1,40

2. Kompostierte Düngstoffe, als Garten- und Weinbergdünger sehr geeignet:  
 a) für den Einspänner 2,00 Mark  
 b) für den Zweispänner 4,00

Die Abgabe des Düngs erfolgt in den Tagesarbeitsstunden gegen Vorzahlung an den Klärmeister oder dessen Vertreter.  
 Wiesbaden, den 25. März 1915.  
 Städtisches Kanalbauamt

## Kinderwagen Klapp-Sportwagen Leiterwagen Korbwagen

in grösster Auswahl zu unerreicht billigen Preisen

**Georg Schneider,**  
 Korbwarenhaus,  
 Mainz, Mailandgasse 7,  
 Hinter dem Markt. 98II



### Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife  
 von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte, weisse Haut und blendend schönes Teint. 4 Stück 30 Pf. Ueberall zu haben.



## NESTLE

Allbewährte Nahrung für Kinder und Kranke

Erholungsbedürftige und leichtere Kranke. Sommer u. Winter besuch  
**Nerven.** Kuranstalt Hofheim i. T.  
 1 1/2 Stunden v. Frankfurt a. M. Prospekt durch Dr. Schulze-Kahler, Nervenarzt



## Salem Aleitum Salem Gold

für unsere Krieger durch die Feldpost

Preis Nr. 3 1/2 4 5 6 8 10  
 3 1/2 4 6 6 8 10 Pfg. d. Stck

20 Stck Salem Zigaretten Portofrei!  
 50 Stck Salem Zigaretten 10 Pf. Portofrei!

Orient Tabak u. Cigaretten-Fabrik  
 Yenidze, Dresden  
 Hoflieferant S.M. d. Königs v. Sachsen  
 Jnh Hugo Zietz

# Für Ostern extra billige Angebote!

In den letzten Tagen neu eingetroffen:

## Grosse Lieferungen

der neuesten eleganten und einfachen

## Jacken-Kleider, Damen-Mäntel und Paletots

farbig und schwarz in allen modernen Stoffarten.



### Neue Jacken-Kleider

- |                |  |       |
|----------------|--|-------|
| Jacken-Kleider | aus Cheviot, dunkelblau und schwarz<br>Jacke mit Spange oder Knopfgarnitur | 14.75 |
| Jacken-Kleider | auf Seide, mit Treppen- und Knopfgarnitur                                  | 22.—  |
| Jacken-Kleider | aus schwarz-weißen karierten Stoffen<br>Blusenform mit Gürtel              | 29.75 |
| Jacken-Kleider | Blusenform mit Matrosenkragen, auf Seide                                   | 36.—  |
| Jacken-Kleider | aus Cover-coat, aparte Sportformen   | 42.—  |
| Jacken-Kleider | Ersatz für Mäntel, aus bestem Kammgarn, Jacke auf Seide                    | 55.—  |
| Jacken-Kleider | Modellstücke, vornehmste Ausführung  | 85.—  |



### Neue Mäntel

- |                              |  |       |
|------------------------------|--|-------|
| Cover-coat-Jacketts          | sehr nette Formen                                      | 15.—  |
| Cover-coat-Mäntel            | beliebtes Tragen                                       | 42.—  |
| Frühjahrs-Mäntel             | in halb-schweren, feinfarbigem und gemusterten Stoffen | 13.—  |
| Sport-Jacketts               | in hellen und mittleren Farben                         | 11.50 |
| Gummityne-Mäntel             | hoch und geschlossen zu tragen                         | 19.50 |
| Gummi-Mäntel                 | erprobte erstklassige Fabrikate                        | 19.50 |
| Elegante Jacketts und Mäntel | aus leichtem Tuch, Moire, Bengaline                    | 22.—  |



Täglich Eingang von Neuheiten in Blusen, Kleider-Röcken, Schlaf-Röcken, Morgen-Jacken, Unter-Röcken usw.

Anfertigung nach Mass — Aenderungen  
 nach neuesten Modellen. — Unter Garantie für werden von ersten Arbeitskräften ausgeführt, daher  
 tadelloser Sitz. Gewähr für tadelloser Sitz.

# Geschw. Alsberg

Inh.: Beckhardt & Levy — MAINZ, Ludwigstrasse 3—5.